

Schutz für die letzten großen
Urwälder Europas

Schiffsantrieb per Flettner-Rotor:
Mit dem Wind, doch ohne Segel

Neues aus der DBU, Termine,
Publikationen

Deutscher Umweltpreis 2022 für zwei Ingenieure und einen Biologen, Ehrenpreis geht an ein junges Duo

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) würdigt in diesem Jahr herausragende Leistungen für Klima und biologische Vielfalt mit dem Deutschen Umweltpreis. Er ist mit insgesamt 500 000 Euro einer der höchstdotierten Umweltpreise in Europa. Zudem wird bei dieser 30. Preisverleihung ein Ehrenpreis über insgesamt 20 000 Euro vergeben. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreicht die Ehrungen am Sonntag, 30. Oktober, in einem Festakt in Magdeburg.

Den Deutschen Umweltpreis 2022 teilt sich das Ingenieur-Gespann Friedrich Mewis (79), Berater für Reeder, Werften und Schiffbau-Zulieferer, und Dirk Lehmann (58), Geschäftsführer der Becker Marine Systems GmbH, mit dem Biologen Dr. Christof Schenck (60), Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). Der Ehrenpreis geht zu gleichen Teilen an Myriam Rapior (26) vom Umweltverband BUND und Kathrin Muus (28) als Vertreterin der Landwirtschaft.

Der Becker Mewis Duct – ein Gewinn für die Schifffahrt

Mit Erfindergeist und unternehmerischem Wagemut haben die Diplom-Ingenieure Friedrich Mewis und Dirk Lehmann die Schifffahrt weltweit revolutioniert. Denn durch den sogenannten *Becker Mewis Duct* wurden seit Markteinführung 2008 nicht nur Millionen Tonnen Schweröl eingespart, sondern auch rund zwölf Millionen Tonnen klimaschädliches Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO₂) vermieden. »Der Becker Mewis Duct ist ein Gewinn für die Schifffahrt, denn dadurch wird Brennstoff eingespart und somit auch Energie. Vor allem aber wird die Umwelt geschont, weil die Belastung mit Treibhausgasen sinkt«, würdigte DBU-Generalsekretär Alexander Bonde die Preisträger.



Träger des Deutschen Umweltpreises 2022 der DBU: Die beiden Ingenieure Friedrich Mewis (oben links) und Dirk Lehmann sowie der Biologe Christof Schenck. Myriam Rapior (links) und Kathrin Muus erhalten von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt den Ehrenpreis.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt verleiht Ende Oktober den Deutschen Umweltpreis 2022 in Magdeburg.


 Deutscher
Umweltpreis

Die Preisverleihung und das Symposium am Vortag werden als Livestream auf dem YouTube-Kanal der DBU übertragen.

Festakt Deutscher Umweltpreis 2022

Sonntag, 30. Oktober 2022, ab 11:00 Uhr als Livestream auf <https://www.dbu.de/live>

Symposium zum Deutschen Umweltpreis

»Energieeffizienz und Energiesparen – Lösungen für die Klimakrise«

Samstag, 29. Oktober 2022, 14:00 bis 16:00 Uhr,
Programm und Livestream-Link gibt es hier:

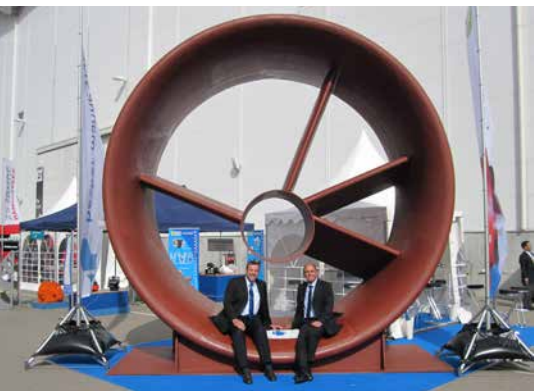
<https://www.dbu.de/@UWP22Symposium>

Aktuelle Informationen zur Preisverleihung finden Sie unter: <https://www.dbu.de/umweltpreis> und in unserem Umweltpreis-Blog unter: <https://www.dbu.de/umweltpreis-blog/>

Twittern Sie mit:  #uwp22

Fortsetzung von Seite 1

Ging es Mewis und Lehmann anfangs um die Verbesserung von Rudern für Containerschiffe, intensivierten beide ab 2007 ihre Kooperation, um die Effizienz bei großen, langsamen Schiffen zu steigern – von Tankern über Massengutfrachter bis hin zu Containerschiffen. Mewis' Idee: verschiedene, bereits bekannte Komponenten zu kombinieren. Der Becker Mewis Duct war geboren. Er ist eine hydrodynamische energiesparende Vordüse, die zwischen Schiff und Schraube eingebaut wird. Bis zu 60 Tonnen schwer, bis zu sieben Meter im Durchmesser. Lehmann glaubte an diese Erfindung und trieb sie voran. Die Funktion des Ductes erklärt er für Laien so: »Ein Schiff ist wie ein Schuhkarton, der durchs Wasser geschoben wird. Vorne gibt's eine Welle und hinten weiß das Wasser nicht, wohin es soll.« Dieses »Nachstromfeld« nahm Mewis ins Visier. Lehmann: »Als ob man einen Joghurtbecher quer durchschneidet und als Trichter hinter den Karton setzt – und vor den Propeller. Das Wasser wird gebündelt.«



Der Becker Mewis Duct mit Dirk Lehmann (links) und Friedrich Mewis

Visionär, der die Hotspots der Artenvielfalt bewahren will

Gigantische Wildnisgebiete vor menschlichem Eingriff zu schützen und zu bewahren, dafür kämpft der Biologe Dr. Christof Schenck (60) seit Jahrzehnten erfolgreich. Sein Engagement gilt besonders dem Schutz riesiger Nationalparks in den tropischen Regenwäldern Amazoniens, des Kongobeckens und Südostasiens. Schenck will die Hotspots der Artenvielfalt langfristig vor dem Zugriff wirtschaftlicher Interessen bewahren und gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung und finanzielle Absicherung der Bevölkerung vor Ort gewährleisten. »Dr. Christof Schenck lebt vor, wie man mit jahrzehntelangem konsequenten Wildnisschutz die gegenwärtigen globalen Krisen – Artensterben und

Klimawandel – eindämmen kann. Letzte große Wildnisrefugien zu schützen, hilft nicht nur vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, sondern auch uns Menschen«, sagte Bonde in seiner Würdigung.



Perfektes Trinkwasser: Christof Schenck trinkt aus einem Lianenstamm in den Tepui-Bergen des Chiribiquete-Nationalparks in Kolumbien. Der Stamm einer bestimmten Lianenart wird an beiden Enden angeschnitten.

Unter Schenck als Geschäftsführer ist die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) zu einer international angesehenen Organisation mit weltweit mehr als 1 200 Mitarbeitenden angewachsen. Die ZGF engagiert sich mit 31 Schutzprojekten in 18 Ländern auf vier Kontinenten. Bezeichnend ist laut Bonde »Schencks Mut, in großen Dimensionen zu denken und zu handeln«. Schenck sei ein »unbeirrbarer Visionär, der das Weltkulturerbe langfristig für kommende Generationen erhalten will. Mit Argumenten und viel Leidenschaft gewinne er finanzkräftige Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Politik und Gesellschaft. Schenck unterstreicht: »Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich, wie entscheidend enge und gute Partnerschaften für den zuverlässigen Schutz von Nationalparks sind – vor allem in krisengebeutelten Regionen.«



Brückenbauerinnen: Kathrin Muus (links) und Myriam Rapior erhalten von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt den Ehrenpreis.

Brückenbauerinnen zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz

Lange Zeit haben anscheinend unüberwindbare Konflikte die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz geprägt. Myriam Rapior vom Umweltverband BUND und Kathrin Muus als Vertreterin der Landwirtschaft haben gezeigt, dass es auch anders geht: Sie entwarfen für die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) gemeinsam die Vision einer ökologischen, sozial nachhaltigen und zugleich ökonomisch tragfähigen Agrarwirtschaft.

Die Zukunftskommission Landwirtschaft wurde im Juli 2020 von der damaligen Bundesregierung einberufen. Hauptaufgabe des Gremiums: Empfehlungen für Wege zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft zu erarbeiten. Im Juli 2021 legte die ZKL ihren Abschlussbericht vor. »Frau Muus und Frau Rapior haben festgefahrene Konflikte überwunden und Brücken zwischen Umwelt und Agrarwirtschaft gebaut«, stellt Bonde heraus. Der Abschlussbericht sei maßgeblich durch die konstruktive Zusammenarbeit der Ehrenpreisträgerinnen zustande gekommen und habe »entscheidend zu einem Einigungsprozess beigetragen«.

»Wir haben unsere und andere Jugendverbände eingebunden und um Meinungen gebeten«, sagt Rapior. Daraus sei ein gemeinsames Zukunftspapier entstanden. Und Muus ergänzt: »Unser Zukunftsbild führte bei vielen zur Einsicht, dass eine tiefgreifende Transformation der Agrar- und Ernährungswirtschaft für Landwirte, Nutztiere sowie für Umwelt und Klima unverzichtbar ist.«

Aus der Naturschutzförderung

Schutz für die letzten großen Urwälder Europas



Die letzten großflächigen Urwälder Europas sind extrem gefährdet. Zum Schutz dieser Wälder will das Projekt das Engagement der Akteure vor Ort stärken.

In den vergangenen zehn Jahren sind in den EU-Mitgliedstaaten hunderttausende Hektar Urwälder und Naturwälder, also durch Nutzungen kaum veränderte Wälder, zerstört worden. Und das, obwohl der Schutz dieser Wälder ein primäres Schutzziel der EU ist. Rund zwei Drittel der Urwälder der gemäßigten Zonen liegen in den rumänischen Karpaten. Ursachen für ihre Zerstörung

sind neben der intensiven Holznutzung und der Klimaerwärmung vor allem fehlendes politisches Engagement und Interesse am Schutz der Urwälder. Mit dem EU-Beitritt Rumäniens im Jahr 2007 folgten massive Abholzungen durch ausländische Holzkonzerne – möglich gemacht durch einen häufig nur in der Theorie bestehenden Schutzstatus. Vor allem illegale Einschläge sind ein großes Problem. »In den Karpatenwäldern kreischen derzeit fast rund um die Uhr Motorsägen. Denn in der Debatte um Klimaschutz und Förderung erneuerbarer Energien wird jede stoffliche und thermische Verwendung von Holz als vermeintlich klimaneutraler Rohstoff und Energieträger häufig pauschal als sinnvoll propagiert«, so Rainer Luick, Professor an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg.

Luick setzt sich mit seinem Projektteam schon seit rund zehn Jahren für den Schutz des europäischen Naturerbes ein. Die Forschenden wollen herausfinden, welchen Beitrag

die europäischen Urwälder als Lebensraum für den Biodiversitätsschutz und als Kohlenstoffsinken für den Klimaschutz leisten. Mit den Ergebnissen wollen sie Impulse und Best-Practice-Empfehlungen erarbeiten. Im aktuellen, von der DBU und der Heidehof Stiftung geförderten Projekt »Urwaldverantwortung« soll gezeigt werden, dass die oft privaten und kommunalen Eigentümer von Urwäldern auch über die Nichtnutzung Einkommen erzielen können. Eine nachhaltige Wertschöpfung aus den Urwäldern ist beispielsweise über sanften Tourismus möglich, oder indem die riesigen Kohlenstoffvorräte monetarisiert werden, die in der lebenden und toten Biomasse und im Boden gespeichert sind. In mehreren Regionen werden gemeinsam mit rumänischen Partnern derzeit konkrete Visionen entwickelt.

Publikation zum Thema unter:
https://www.blnn.de/pdfs/BLNN_BD_24-2021-UrwaelderEuropas.pdf

Aus der Umwelttechnik

Schiffsantrieb per Flettner-Rotor: Mit dem Wind, doch ohne Segel

Die mit dem Deutschen Umweltpreis 2022 ausgezeichnete Entwicklung des Becker Mewis Ductes (siehe Seite 1) bewirkt, dass große Schiffe ihren Treibstoff effizienter ausnutzen können. Doch wie lässt sich der Schiffsantrieb selbst ökologischer gestalten? Dazu förderte die DBU in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte, die auf eine in der Schifffahrt altbekannte Kraft setzen: den Wind. Allerdings wird der Wind hier nicht durch Stoffsegel eingefangen, sondern durch rotierende Metallzylinder, die an Schornsteine erinnern – sogenannte Flettner-Rotoren. Diese Zylinder werden von Elektromotoren angetrieben und erzeugen aufgrund eines physikalischen Effekts durch den vorbeistreichenden Wind Schub. Vier derartige Rotoren besitzt das DBU-geförderte Frachtschiff E-Ship 1 der Firma Enercon in Aurich. Es ging im Jahr 2010 auf Jungfernfahrt und fährt heute unter der Regie der Reederei Auerbach. Gegenüber einem

vergleichbaren Transportschiff erreicht E-Ship 1 einen Verbrauchsvorteil von bis zu 25 Prozent.

Doch es geht noch effizienter: Die Innoven GmbH, Bremerhaven, entwickelte in zwei DBU-Projekten eine neue Generation von Segelrotoren. Mit Hilfe von CFD-Berechnungen wurde ein optimiertes Rotorprofil erarbeitet und der Antriebsleistungsbedarf des Rotors gesenkt, so dass er bei gleichen Windbedingungen etwa 30 Prozent an Treibstoff gegenüber einem herkömmlichen Flettner-Rotor einsparen kann. Anhand von im Projekt ermittelten Konstruktionsdaten für einen Prototyp erfolgte eine wirtschaftliche Bewertung. Es zeigte sich, dass es technisch und wirtschaftlich sinnvoll ist, die neuen Segelrotoren auf Frachtschiffen einzusetzen – insbesondere auf längeren Fahrtrouten. Dirk Schötz, Leiter des DBU-Energiereferats, unterstreicht: »Angesichts der Herausforderungen

des Klimaschutzes können alternative Schiffsantriebe einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen leisten. Hier ist gleichermaßen die Kreativität der Entwickler und Innovationskraft der Unternehmen gefragt.«

Weitere Infos:
<https://www.dbu.de/@29668Abschlussbericht>
 und
<https://www.dbu.de/@32795Abschlussbericht>



Neues aus der DBU

»DBUgoesBrussels« – Holz als Hoffnungsträger für mehr Klimaschutz

Holz als Klimaschützer im Bau-sektor? Über diese Zukunftsfrage diskutierten DBU-Generalsekretär Alexander Bonde und DBU-Referatsleiterin Sabine Djahanschah mit Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber in der Reihe »DBUgoesBrussels« am 31. August. In seiner einleitenden Keynote rief Schellnhuber zur globalen Bauwende auf: Es brauche ein neues Bauwesen, das auf nachwachsende Rohstoffe setzt, so der ehemalige Umweltpreisträger. Denn die Rechnung sei simpel: »Wenn ein Baum wächst, nimmt er Kohlendioxid auf. Bauen wir daraus ein Haus, wird nicht nur klimaschädlicher Stahlbeton substituiert, sondern auch CO₂ langfristig gespeichert.«

DBU-Generalsekretär Bonde hob hervor, welche zentrale Rolle das Bauwesen mit seinem enormen Rohstoff- und Ressourcenbedarf für die Zukunft spielt. So komme Holz als nachwachsendem Rohstoff eine besondere Bedeutung bei der nachhaltigen Transformation des Bausektors zu. Deshalb fördert die DBU unter anderem in der Hamburger Hafencity den Bau des höchsten Holzhochhauses Deutschlands. Das Einsparpotenzial durch die Nutzung des alten Gebäudebestands sei jedoch nicht zu vernachlässigen, betonte Sabine Djahanschah. Für ein klimaneutrales Bauwesen

müsse »die umfassende Kreislaufwirtschaft zur Leitidee werden«.

DBU trauert um Ehrenpreisträger Gorbatschow

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt trauert um den russischen Friedensnobelpreisträger und letzten Staatspräsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow. Er starb am 30. August im Alter von 91 Jahren. 2010 zeichnete die DBU ihn mit dem Ehrenpreis aus. »Zeit seines Lebens hat Michail Gorbatschow sich sein herausragendes Engagement für mehr Menschlichkeit und Umweltschutz bewahrt. Dafür ist er damals von der DBU ausgezeichnet worden«, so DBU-Generalsekretär Alexander Bonde.



Im Alter von 91 Jahren verstorben: Michail Gorbatschow, letzter Präsident der Sowjetunion und Friedensnobelpreisträger. Die DBU verlieh ihm 2010 ihren Ehrenpreis für »Menschlichkeit und Umweltschutz«

DBU-Referent für Naturschutz im Ruhestand

Zum 1. August ist Dr. Reinhard Stock vom DBU-Referat Naturschutz in den Ruhestand gegangen.



DBU-Generalsekretär Alexander Bonde würdigte ihn als »personalisierte Fachkompetenz für Naturschutz, Agrarlandschaft und Forstwirtschaft« und lobte vor allem seine Fähigkeit zur »heiteren Gelassenheit, wenn's richtig brennt«.

Stock begann am 15. April 1993 bei der Stiftung, wo er zunächst für das Thema Umweltplanung zuständig war, bevor er sich ab 2002 der Naturschutzförderung widmete. Darüber hinaus wirkte er im DBU-Stipendienprogramm mit und hat »maßgeblich den Aufbau der DBU Naturerbe GmbH koordiniert«, so Bonde. »Es ist eine tolle Leistung, die Sie für die ganze Stiftung erbracht haben.«

Terminvorschau

Circular Economy für die Textilbranche – DBU auf dem KONGRESS BW

Am 19. und 20. Oktober 2022 findet auf dem Gelände der Messe Karlsruhe der 11. KONGRESS BW, der Ressourceneffizienz- und Kreislaufwirtschaftskongress des Landes Baden-Württemberg, statt. Der KONGRESS vernetzt alljährlich Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden. Die DBU ist wieder dabei, diesmal mit dem Forum 13 »Circular Economy: Impulse und innovative Lösungen für die Textilbranche« am Donnerstag, 20. Oktober 2022, 14:15 bis 15:30 Uhr.

Mehr zum Forum lesen Sie unter: <https://www.kongress-bw.de/circular-economy-impulse-und-innovative-loesungen-fuer-die-textilbranche>.

Mehr zu Programm und Anmeldung unter: <https://www.kongress-bw.de/>

Die Teilnahme am KONGRESS BW ist kostenlos.

Impressum

Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-0, Telefax 054119633-190, www.dbu.de // Redaktion: Verena Menz, Kathrin Pohlmann, Anne Lang, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-962, Telefax 054119633-990 // Verantwortlich: Prof. Dr. Markus Große Ophoff // Erscheinungsweise: Zehn Ausgaben jährlich, Adresse für Bestellungen und Adressänderungen ist die Redaktionsanschrift, kostenlose Abgabe // Gestaltung/Satz: Birgit Stefan // Bildnachweis: S. 1 Collage: Birgit Stefan, Fotos: Pohlmann (DBU); Schröder/ ZGF, Graeschke, Fraider, Markus Große Ophoff (DBU), S. 2 links Hella Eilmes-Mewis, S. 2 Mitte Daniel Rosengren_ZGF, S. 2 unten Kathrin Muus, S. 3 oben Ion Holban, S. 3 unten Von kasstn Disk/Cat – Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13290998>; S. 4 oben Gorbatschow-Archiv; alle anderen DBU-Projekttäger // Druck: MEO Media, Belm

Datenschutz-Information

Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, erheben wir Ihre Kontaktdaten. Diese werden ausschließlich zum Zweck des Versandes des Newsletters gespeichert und verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben (Art. 6 Abs. 1 lit. a) DSGVO). Sie können der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zum oben genannten Zweck jederzeit widersprechen. Ihre Kontaktdaten werden dann für den genannten Zweck nicht mehr verarbeitet oder gespeichert. Weitere Hinweise zum Datenschutz und Widerruf finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie unter <https://www.dbu.de/datenschutznewsletter> im Internet einsehen oder schriftlich bei uns anfordern können.